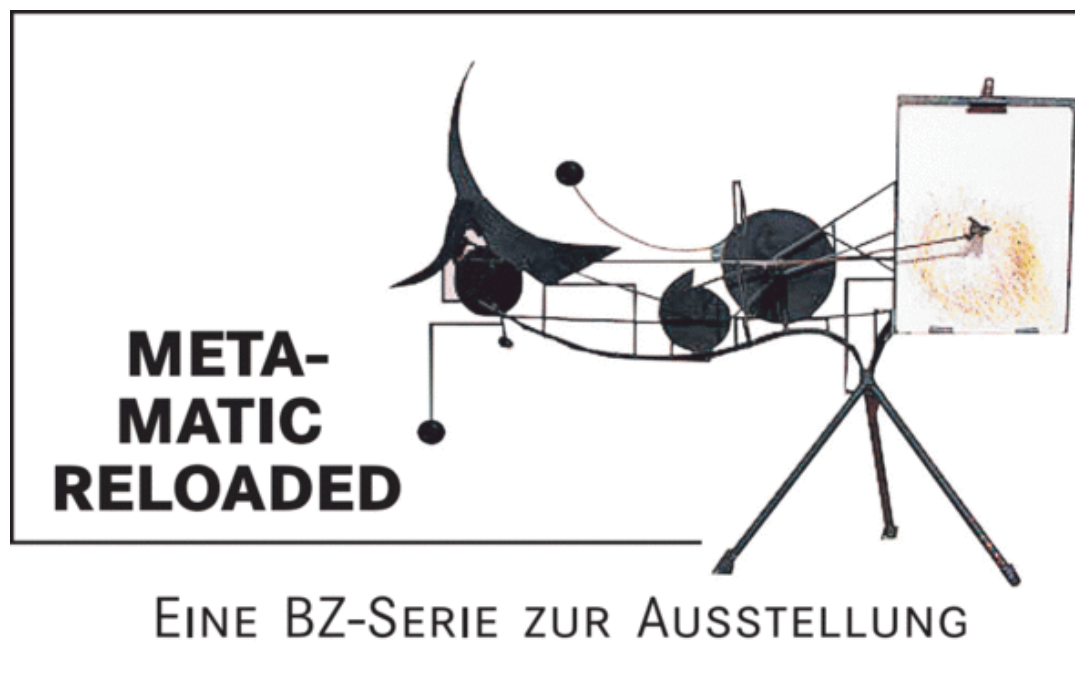


Sonntag, 03. November 2013

Irritation als Methode

METAMATIC RELOADED (1): Olaf Breuning und sein Filmprojekt "Home" im Museum Tinguely in Basel.



Jean Tinguely war verspielt, kreativ, neugierig, experimentierfreudig, humorvoll, witzig; vor allem aber steht der Schweizer für innovative Kunst. Seine Métamatics, die Ende der 50er-, Anfang der 60er Jahre kreierten Zeichenmaschinen, etwa brachen radikal mit gängigen Vorstellungen. Diesen Geist greift "Metamatic Reloaded" auf, die Ausstellung, die das Basler Tinguely Museum in Kooperation mit der holländischen Métamatic Research Initiative zeigt. Die BZ stellt die zehn Künstler und ihre Arbeiten vor – heute Olaf Breuning und das Filmprojekt "Home 3".

New York ist schrill, hart, hektisch, multikulturell und traditionsbewusst zugleich – eine Metropole voller Widersprüche und eine endlose

Reizmaschine. Da setzt Olaf Breuning an. "Home3" ist ein 40-minütiger Streifzug durch die US-amerikanische Finanz-, Wirtschafts- und Kulturmetropole, springt durch dieses ständig an irgendeiner Stelle blinkende und ratternde Stadtuniversum. Auf den Spuren seines Hauptdarstellers und Freundes Brian Kerstetter treibt Breuning in seiner Low-Budget-Produktion dabei von einem skurrilen Spot zum nächsten.

Mal platziert sich Kerstetter im jüdischen Viertel in einem schrillen Halloween-Kostüm; mal tritt er mit umwickelten Fuß den Bullen vor der Börse in der Wall Street kräftig in die Hoden, dann bedient er sich während des New York Marathons der U-Bahn und fährt die Laufstrecke größtenteils mit dem öffentlichen Verkehr – so ähnlich wie der schlaue Igel in der Fabel im Wettrennen mit dem körperlich zwar überlegen, von seiner vermeintlichen Überlegenheit aber bis zur Dummheit geblendeten Hasen.

Immer wieder schlüpf Kerstetter schräg und im Stil eines Aktionskünstlers in diese Rolle des Igels, unterläuft Erwartungen und Rollenklischees, irritiert und konterkariert Konventionen und das Bild der Wirklichkeit – ein Bürgerschreck, der mit Ironie, Witz und Humor dazu zwingt, gewohnte, egozentrische Wahrnehmungsmuster und Interpretationen in Frage zu stellen, der die Verhältnisse verrückt, ein sympathischer Narr, der in der Grundhaltung damit eigentlich sehr nahe bei Tinguely ist.

"Mit Tinguely verbindet mich vor allem die Haltung zur Welt", erklärt Olaf Breuning denn auch. Seit bald Jahren lebt der 1970 in Schaffhausen geborene Schweizer inzwischen als freischaffender Künstler in der Metropole an der US-amerikanischen Ostküste und hat sich dort ein vielfältiges künstlerisches Œuvre erschlossen: Breuning macht Zeichnungen, Installationen, Skulpturen; er arbeitet aber ebenso mit Fotografie und Film und ist "glücklich, wenn ich jeden Monat meine Miete zahlen kann", erzählt er in Basel.

"Home 3" wiederum gehört zu einer Folge von Home-Filmen, die sich unter anderem durch vergleichsweise spontanes Arbeiten auszeichnen und deren Handlung oft erst beim Drehen eine ganz klare Kontur annimmt. "Home 1" handelte von einem Mann, der in einem Hotelzimmer fiktive Anekdoten erzählt; der zweite Film thematisiert den westzentrierten Kolonialistenblick anhand eines Touristen, der der Bevölkerung seiner Reisestationen seine Sicht im Missionarstil aufdrängt. Es geht also immer auch um eine Brechung egozentrischer Sichtweisen und das ist durchaus eine weitere Parallele zu Jean Tinguely. Schließlich hat dieser in seiner verspielten Ästhetik das Verhältnis von Maschine und Mensch, von Kunst und Maschine auch ständig neu justiert und klassische Ordnungen so relativiert.

– Metamatic Reloaded, bis 26. Januar 2014, Di bis So jeweils 10 bis 18 Uhr;
Artist Talk mit Olaf Breuning, Sonntag, 3. November, 13 Uhr, Museum Tinguely in Basel